

Alles wegen Hitler

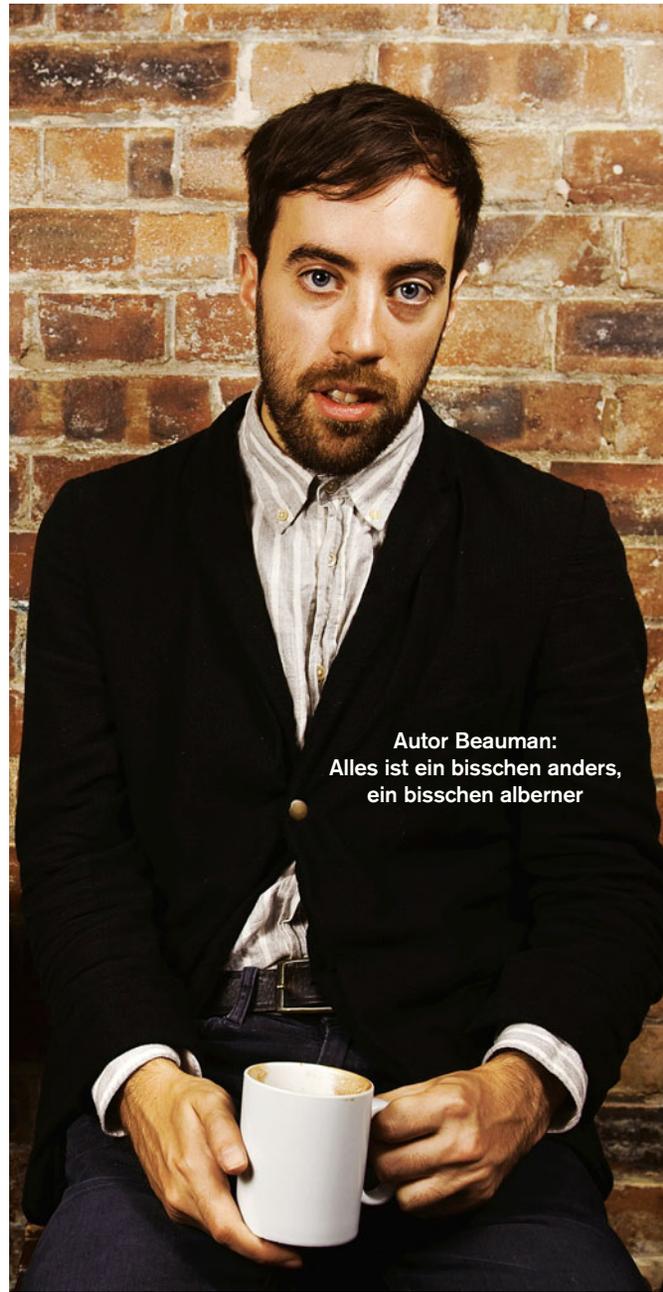
Ned Beuman genial-lustiges Buch über einen blasierten Ignoranten.

Das Gehirn von Ned Beuman muss ein abenteuerlicher Ort sein: Berge von Ideen und Brücken, die die abseitigsten Ideen verbinden. In seinem Debütroman („Flieg, Hitler, flieg“) ging es um einen Nazi-Devotionaliensammler und einen Käfer mit Hakenkreuz-Musterung. Und nun – im März – wird endlich, endlich, endlich sein zweiter Roman erscheinen: „Egon Loesers erstaunlicher Mechanismus zur augenblicklichen Beförderung eines Menschen von Ort zu Ort“ ist die Geschichte des erfolglosen und blasierten Bühnenbildners Egon Loeser, und wie schon Beumans Debüt ein großer, kluger Spaß. Loeser ist Teil der experimentellen Berliner Theaterszene der Weimarer Republik und dauerbesorgt, was seine Koksvorräte, sein Sexualleben und seinen Erfolg angeht, ein unsympathischer Ignorant, der seine Freundin verlässt, weil sie aus dem falschen Film zitiert, die Bücherverbrennung für eine bescheuerte Kunstaktion hält und schließlich über Paris nach Los Angeles reist. Alle vermuten, Loeser habe wegen Hitler das Land verlassen. Das stimmt auch, irgendwie. Nur dass es Loeser um eine Adele Hitler geht („Weder verwandt noch verschwägert“ heißt es im Buch). Und

das ist die Kunst an Beumans Romanen: Alles ist immer ein bisschen anders, ein bisschen alberner, als es in anderen Büchern wäre. Der Brite Beuman, 27, schaffte es mit diesem Buch auf die Longlist des Man-Booker-Preises. Laut Kommentaren im Internet hatte er aber eh nie Chancen auf den Sieg – dafür sei das Buch zu lustig.

Ned Beuman: „Egon Loesers ...“. Aus dem Englischen von Robin Detje. DuMont; 452 S.; 19,99 Euro. Ab 11.3.

MAREN KELLER



Autor Beuman:
Alles ist ein bisschen anders,
ein bisschen alberner

Erst lesen, dann duschen



Vittorio Hösle:
„Eine kurze Geschichte der deutschen Philosophie“. C. H. Beck; 320 Seiten; 22,95 Euro.

Ist deutsches Denken etwas Besonderes? Vittorio Hösle weiß um die Tollkühnheit seines Vorhabens – und nutzt jede Zeile, so gut er kann. Tatsächlich gelingt dem immens belesenen katholizierenden Hegel-Experten vieles: Grundmotive von Meister Eckhart über Kant & Co. bis hin zu Hans Jonas erläutert und kritisiert (!) er auf hohem Niveau; Leibniz' Genie kommt ebenso zur Geltung wie der oft missachtete Johann Gottfried Herder

oder der „philosophische Herrenreiter“ Arnold Gehlen. Nach Lektüre Nietzsches findet Hösle es allerdings geraten, „sich zu duschen“. Aber auch dafür nennt er Argumente, über die zu diskutieren lohnt. Zuletzt ein Abgesang in Moll: Die Weltsprache Englisch, „Popularphilosophen“ in Talkshows und der Niedergang der Universitäten tun dem deutschen Geist nicht gut. Stimmt wohl so ziemlich, leider.

JOHANNES SALTZWEDEL